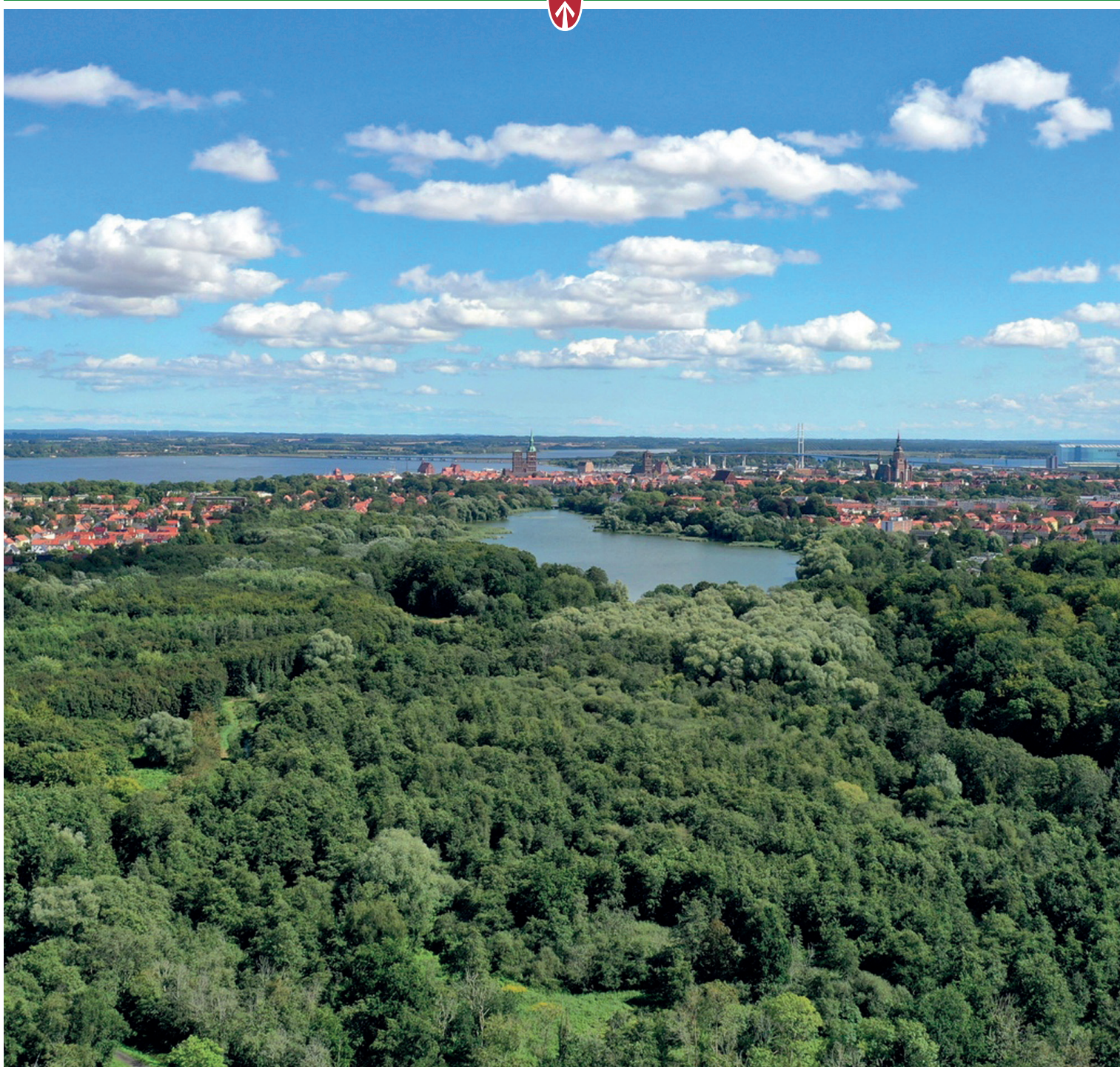


Stralsund – Die grüne Stadt am Wasser 2045

Eine Vision für die Zukunft der Hansestadt



Impressum

Fachliche und organisatorische Gesamtkoordination der Visionsentwicklung

ecolo – Agentur für Ökologie und Kommunikation, Bremen

Manfred Born, Claudia Körner, Dr. Jürgen Ritterhoff, Lena Rott

Kontakt: claudia.koerner@ecolo-bremen.de | Tel.: 0421 230011 22

Fachliche Unterstützung

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin

Johannes Rupp

Fachliche Unterstützung und Förderung

Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung (KomPass) im Umweltbundesamt, Dessau

Sebastian Ebert

Graphical Recording | Illustrationen

Cornelia Brezing

Marie-Pascale Gafinen

Tina Nispel-Lonski

Magdalena Vollmer

Ansprechperson in der Hansestadt Stralsund

Stephan Latzko

Klimaschutzbeauftragter

www.stralsund.de/klimaschutz

Die Inhalte der Zukunftsvision basieren auf den Ergebnissen der dreiteiligen Workshopreihe "Stralsund im Klimawandel - Zukunft gemeinsam gestalten", die von Februar bis April 2021 stattfand. Während der Workshops konnten die Bürgerinnen und Bürger ihre Ideen und Vorstellungen für das Stadtgrün der Hansestadt Stralsund einbringen. Die Dokumentationen der Workshops sind zu finden unter www.stralsund.de/klimaanpassung.

„Stralsund im Klimawandel“ ist Teil des Projekts Vorschlag und Erprobung eines Partizipationsportfolios zur Optimierung von Beteiligungsprozessen zur Weiterentwicklung der deutschen Klimaanpassungsstrategie (DAS) im Auftrag des Kompetenzzentrums Klimafolgen und Anpassung (KomPass) im Umweltbundesamt. Mit dem Projekt sollen Methoden zur Aktivierung und Beteiligung unterschiedlicher Akteursgruppen an der DAS erprobt und optimiert werden. Durchgeführt wird das Projekt von IÖW, IKU, eco! und Dr. Torsten Grothmann.

Vorbemerkung

2045 – ein Jahr, das nach Zukunft klingt. Doch auch wenn bis dahin noch mehr als zwei Jahrzehnte vor uns liegen, sind die folgenden Jahre im Umgang mit dem Klimawandel entscheidend. Extremereignisse wie Hitzewellen, Starkregen und Trockenperioden führen uns bereits heute die Folgen des Klimawandels vor Augen. Bis zur Mitte des Jahrhunderts (2031-2060) kann es bei ungebremstem Klimawandel in Mecklenburg-Vorpommern im Jahresmittel bis zu 2,8°C wärmer werden im Vergleich zur Referenzperiode 1961-1990. Die Sommer werden wärmer sein als heute und Frosttage im Winter seltener. Zudem wird es vor allem im Winter deutlich mehr Niederschlag geben. Der Klimawandel zählt zu den großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts und hat weitreichende Auswirkungen auf unser Leben. Umso wichtiger ist es, die Zukunft nicht sich selbst zu überlassen, sondern als Stadt und Akteure aktiv zu handeln.

Ohne Zukunftsvisionen keine Fortschritte und Entwicklungen. Dies trifft auch auf den Umgang mit den Folgen des Klimawandels zu. Für eine Zukunftsvision einer klimaresilienten Kommune braucht es Vorstellungen, Phantasie, Zukunfts- und Wunschbilder. Ohne diese wird es nicht möglich sein, Menschen für notwendige Veränderungen zu gewinnen. Ein durchaus schwieriges Unterfangen, denn je weiter die Zukunft entfernt ist, desto schwerer lässt sie sich vorhersagen. Auf der anderen Seite besteht aber auch mehr Spielraum für eine vorausschauende Planung und Gestaltung. Doch wie kann diese Zukunft in 2045 im Umgang mit dem Klimawandel für die Hansestadt Stralsund aussehen? Wie kann die Stadt fit gemacht werden für den Klimawandel? Und welche Rolle spielt dabei das Stadtgrün?

Die Vision „Stralsund – Die grüne Stadt am Wasser 2045“ wurde auf Grundlage der dreiteiligen Workshopreihe „Stralsund im Klimawandel“, die von Februar bis April 2021 stattfand, gemeinsam mit den Teilnehmenden aus Politik, Verwaltung, Bildungseinrichtungen, Unternehmen, Vereinen und Bürgerinnen und Bürgern erstellt. Durch die Beteiligung der Öffentlichkeit bei der Erarbeitung der Vision konnten die Zukunftsvisionen der Stralsunder Bürgerinnen und Bürger berücksichtigt werden. Für die intensive Mitwirkung und die gute Zusammenarbeit möchte sich die Organisation der Workshopreihe recht herzlich bedanken.

Die Vision beschreibt einen wünschenswerten Zustand, der in Zukunft erreicht werden soll. Die Vision benennt übergeordnete Zukunftsaussagen und Maßnahmen mit groben Umsetzungshorizonten. Die Vision ist aus Sicht der Teilnehmenden der Workshopreihe in der Gegenwartsform und positiv formuliert. Die Schwerpunktsetzung auf die Themen Grüne Gebäude, Pocket Parks, Parks und Wälder sowie Straßen- und Freiräume bot während der Workshopreihe die Möglichkeit, die Bearbeitung trotz der Komplexität des Themas insgesamt überschaubar und strukturiert zu gestalten, gleichzeitig aber auch handlungsfeldübergreifend und vernetzt zu bearbeiten. Die Zukunftsbilder, die im Rahmen der Workshopreihe durch die Methode des graphic recording erarbeitet wurden, dienten als Grundlage des Visionstextes.

Die Vision „Stralsund – Die grüne Stadt am Wasser 2045“ bietet Orientierung und Motivation für Veränderungen, um die Hansestadt Stralsund auf den Klimawandel vorzubereiten. Sie kann als Leitplanke für die Stadtverwaltung sowie für Bürgerinnen und Bürger verstanden werden, um die Stadt klimaresilient und lebenswert zu gestalten.

Stralsund – Die grüne Stadt am Wasser 2045

Eine Vision für die Zukunft der Hansestadt

1. Stadtgrün für Lebensqualität und Klimaanpassung

- (1) Die Hansestadt Stralsund ist für alle Bevölkerungsgruppen trotz der Klimaveränderungen eine Stadt mit hoher Lebensqualität in einer grünen Umgebung.
- (2) Die Stadt mit ihren Infrastrukturen und Bewohnerinnen und Bewohnern ist minimal von den negativen Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Die größten Herausforderungen des Klimawandels wie Hitzewellen, Trockenheit und Starkregen werden erfolgreich angegangen.
- (3) Dazu trägt das Stralsunder Stadtgrün bei. Naturnahe Stadtwälder, Parks, Grünanlagen sowie begrünte Stadtplätze, Pocket Parks, Straßenräume, Innenhöfe und Bauwerke fördern ein angenehmes Stadtklima und speichern Niederschlagswasser. Von Bedeutung ist eine nachhaltige klimaangepasste Grün- und Baumpflege.

2. Frei- und Straßenraum für mehr Stadtgrün

- (1) In der Stadt ist das Prinzip der doppelten Innenentwicklung umgesetzt. Es geht dabei um eine maßvolle bauliche Nachverdichtung und gleichzeitig darum, Grünstrukturen und innerstädtische Freiräume zu entwickeln, miteinander zu vernetzen und qualitativ zu verbessern. Die Stadtplanung hat ihre Stadtentwicklungsstrategie, informellen Konzepte sowie formellen Planungsinstrumente darauf ausgerichtet.
- (2) Der Verkehr ist nach der Verkehrswende im gesamten Stadtgebiet auf den Fuß-, Fahrradverkehr und öffentlichen Nahverkehr ausgerichtet. Verkehrs- und Straßenumbau hat im Innenstadtbereich Raum geschaffen für Fahrradstraßen, Fahrradstellplätze und mehr Stadtgrün. Die Stralsunder Altstadt ist autofrei. Autos parken außerhalb der Innenstadt. Tägliche Mobilitätsziele und Bedürfnisse des Alltags sind auf kurzen Wegen zu Fuß, mit dem Rad und dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) erreichbar.
- (3) Öffentliche Flächen sind mit Stadtgrün aufgewertet. Mehr Stadtgrün und Wasserelemente prägen die autofreien Straßen- und Freiräume und bieten Raum für Erholung, Begegnung und Spiel. Straßenbäume dienen als Schattenspender. Zusätzlich geschaffene Grünflächen, naturnahe Stadtbiotope, insektenfreundliche Wildblumenflächen, Brunnen und kleine Wasserläufe tragen zur Verbesserung des Stadtklimas, zur Retention, zur Biodiversität in der Stadt und zur Aufenthaltsqualität bei.
- (4) Die Stralsunder Einfahrtsstraßen sind als Alleen angelegt und bieten sowohl für den Fahrradverkehr als auch für den Fußgänger wohltuenden Schatten.
- (5) Bodenversiegelung ist auf öffentlichen Flächen auf ein Minimum reduziert. Zudem werden versickerungsfähige Bodenbeläge eingesetzt.

3. Stadtgrün ist vielseitig und multifunktional

- (1) Das Stadtgrün der Stadt ist sehr vielseitig. Parks, Stadtwälder, Stadtbäume, Friedhöfe, Kleingärten, Gemeinschaftsgärten, Brachflächen, Spielplätze, Sportanlagen, Vorgärten, Gewässer und Bauwerksbegrünungen bilden ein Mosaik von Grünraumkategorien unterschiedlicher Größe und Gestalt.

- (2) Aufgrund der Flächenknappheit sind viele Frei- und Grünflächen von der Stadt multifunktional angelegt. Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität sind mit Hitzevorsorge, Niederschlagswasserbewirtschaftung, Starkregenvorsorge und Überflutungsschutz kombiniert.
- (3) Bei jeder neuen Planung der Stadtverwaltung, ob im Neubau oder im Bestand, werden die verschiedenen Funktionen des Stadtgrüns von der Stadtverwaltung mitgedacht, insbesondere wie sie sich miteinander kombinieren lassen. Investoren werden motiviert das Stadtgrün aufzuwerten.

4. Schwammstadt Stralsund

- (1) Das Prinzip Schwammstadt befindet sich in der Hansestadt Stralsund als Teil der hitzeangepassten und wassersensiblen Stadt- und Freiraumplanung in der Anwendung. Das Prinzip folgt dem Wasserkreislauf und dem Ansatz, so viel Niederschlagswasser wie möglich in der Stadt zu halten. Es kombiniert die Überschwemmungsvorsorge und Hitzevorsorge durch Verdunstungskühlung.
- (2) Der Wasserrückhalt in der Stadt erfolgt über verschiedene Maßnahmen der Entsiegelung, der Versickerung auf städtischen Grünflächen, dem Rückhalt über intensive Dachbegrünungen und der Speicherung von Regenwasser. Überschwemmungen durch Starkregenereignisse sind minimiert und die Stralsunder Kanalisation entlastet.
- (3) Die Rückhaltung, Speicherung und Pflanzenverfügbarmachung von Niederschlagswasser in Verbindung mit der Verdunstungsleistung von Pflanzen trägt dazu bei, überwärmte Bereiche in der Stadt abzukühlen, Trockenperioden zu überbrücken und Hitzeextreme abzumildern.

5. Stadtwälder und Parks

- (1) Die Stadtwälder sind Mischwälder mit einem hohen Laubbaumanteil und Altbaumbestand. Sie folgen einem Zonierungskonzept, in dem Nutzungen und Bewirtschaftungsintensitäten geregelt sind. Natürliche sowie naturnahe Bereiche sind gesichert, die gänzlich frei von menschlichen Störungen und der natürlichen Sukzession vorbehalten sind. Sie bieten Lebensraum für gebietsheimische Pflanzen und Tiere. Zudem ist ausreichend Raum für klimatolerante und -angepasste Arten geschaffen, die die Pflanzen- und Tierbestände (mit-)stabilisieren.
- (2) Unterstützungsaktionen zur Wiederansiedlung von Arten (z.B. Nistplätze für Vögel, Insektennisthilfen) sind erfolgreich gewesen.
- (3) Teile der Wälder sind als Erlebniswald für die Bevölkerung angelegt und bieten erlebnisorientierte Nutzungsmöglichkeiten (Holzhacken, Baumhausbau für Kinder, Baumwipfelpfad, Waldkindergarten und -spielpätze, Mitmachstationen und Informationstafeln). Die Park- und Waldwege sind barrierefrei angelegt.
- (4) In den Stadtteilen ergänzen „Pocket Parks“, kleine begrünte Stadtplätze, Grünanlagen und Innenhöfe, die städtischen Parks und Wälder. Aufgrund ihrer hohen Aufenthaltsqualität sind sie wichtige Treffpunkte und Orte der Kommunikation und bieten Raum für vielfältige Nutzungen.
- (5) Die Anwohnerschaft ist in die Weiterentwicklung der „Pocket Parks“ eingebunden und übernimmt in enger Kooperation mit der Stadt die Grünpflege. Pflege- und Gießpatenschaften sind etabliert.

- (6) In Großwohnanlagen sind unter Einbindung der Wohnungsbaugesellschaften und der Bewohnerschaft zwischen Wohnblöcken „Pocket Parks“ mit Sitzplätzen, Obstbäumen und Blühflächen entstanden.

6. Begrünte Bauwerke

- (1) Bauwerksbegrünungen (Dach- und Fassadenbegrünung) sind für verschiedenen Bauwerkstypen (u. a. Wohngebäude, Parkhäuser, Gewerbebauten) umgesetzt. Sie liefern Beiträge zum Klimaschutz (Wärmedämmung) und zur Klimaanpassung (Verdunstungskühlung, Rückhalt von Niederschlagswasser). Probleme wie Schimmelbildung und Dachlast sind architektonisch gelöst.
- (2) Dachbegrünungen sind auf Flachdächern als extensive und intensive Dachbegrünung umgesetzt. Insbesondere die intensive Dachbegrünung puffert Starkregenniederschläge durch ein mächtiges Bodensubstrat stark ab. Überschüssiges Niederschlagswasser wird über die Dachentwässerung direkt in Grünanlagen abgeleitet und versickert dort. Einige Dachflächen werden intensiv zum urbanen Gärtnern genutzt.
- (3) Fassadenbegrünung ist im gesamten Stadtgebiet umgesetzt (u. a. Innenstadtgebäude, Parkhäuser, Großwohnanlagen) und bringt Lebensqualität für die Menschen vor Ort. Sie schützt die Wände der Gebäude vor Belastung und Schäden durch Wärme, Kälte, Sonnenstrahlen und Niederschlag. In den Sommermonaten mildern begrünte Fassaden sommerliche Temperaturen.
- (4) Vielerorts sind Bauwerksbegrünungen mit unterschiedlichen Formen der Energiegewinnung (solar, Kleinwindkraft) kombiniert, um Synergieeffekte zu nutzen. Begrünte Dächer bewirken eine reduzierte Umgebungstemperatur, was zu einer Erhöhung des Wirkungsgrades der Solarzellen führt.
- (5) Mit dem Konzept des Animal Aided Designs werden gezielt Maßnahmen für Vögel und Insekten in die Planung von Bauwerksbegrünungen integriert und damit die Biodiversität erhöht (z. B. Nisthilfen, Insektenhotels, Blühpflanzen).
- (6) Die Stadtverwaltung hat die Bauwerksbegrünung kombiniert mit Wasserretention und Energiegewinnung als Vorgabe etabliert. Zudem ist sie in ihrer Vorbildfunktion vorangegangen und hat gute Referenzbeispiele realisiert. Sie dienen als Orientierung für qualitativ hochwertige Bauwerksbegrünungen.
- (7) Begrünte Schuten haben sich zu einem einzigartigen und wertvollen Lebensraum auf dem Wasser entwickelt und werden zur Umweltbildung genutzt.

7. Stadtgrün ist vernetzt

- (1) Stralsund ist vom einem Grüngürtel umgeben. Er begrenzt die Flächeninanspruchnahme in den Außenbereichen der Stadt. Radial liegende Hauptgrünzüge sind gesichert und sorgen als Frischluftschneisen dafür, dass kühle Luft aus dem Stralsunder Umland bis ins Stadtzentrum vordringen kann und die Hitzebelastung in der Innenstadt abmildert.
- (2) Die Stadtwälder, Parks, Grünanlagen, Friedhöfe und Kleingartenanlagen sind untereinander durch Grünverbindungen vernetzt. In dieses Netz sind in den Stadtteilen und Quartieren kleine Grünflächen, begrünte Innenhöfe, Spiel- und Sportflächen sowie Straßen- und Bauwerksbegrünungen eingebunden.

- (3) Das Stralsunder Gewässersystem mit Stadtteichen und Gräben ist ebenfalls in das Grün- und Freiraumsystem der Stadt integriert. Die den Stadtteichen zufließenden Gräben sind renaturiert, so dass sich auch die Wasserqualität der Stadtteiche verbessert hat.
- (4) Das Netz der Grün- und Freiräume und des Gewässersystems prägt das Stadtbild und macht die Stadt interessant und vielseitig. Es bildet zudem einen Biotopverbund, der Tieren und Pflanzen weiträumige Aufenthalts- und Nahrungsreviere bietet.
- (5) Durch den hohen Vernetzungsgrad ist der Anteil öffentlich zugänglicher Grün- und Erholungsflächen, die durch kurze Fußwege erreichbar sind, hoch.

8. Produktives Grün in der Stadt

- (1) Neben dem privaten Gärtnern in den Stralsunder Kleingartenanlagen hat sich als neue Form das urbane Gärtnern (Urban Gardening) etabliert. Nachbarschaften und andere Gemeinschaften nutzen die Flächen kooperativ.
- (2) Als weitere Form des Stadtgrüns ist die Idee der „Essbaren Stadt“ gewachsen. Auf öffentlichen Grün- und Freiflächen, in Straßenräumen, auf Dachgärten und Stadtplätzen werden auf Hochbeeten, Rabatten und Baumscheiben mehr und mehr Obstbäume, Beerensträucher und Gemüse angebaut, die von den Bürgern und Bürgerinnen kostenfrei geerntet werden dürfen.
- (3) Gesunde Lebensmittel werden wieder verstärkt in der Stadt produziert. Landwirte und Landwirtinnen und Kooperativen bewirtschaften die Flächen nach ökologischen Kriterien.
- (4) Mit den wirtschaftlich arbeitenden Gartenbau- und Landwirtschaftsbetrieben ist die Selbstversorgung in der Stadt gestärkt. Sie bewirtschaften auch verpachtete Flächen in der Stadt.

9. Stadtgrün ist wertgeschätzt

- (1) Die Stralsunder Stadtgesellschaft misst dem Stadtgrün aufgrund seiner Bedeutung für den Klimaschutz und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels einen hohen Wert bei.
- (2) Die Bürgerinnen und Bürger schätzen das vielseitige Stadtgrünangebot und die gute und schnelle Erreichbarkeit der wohnungsnahen Grünanlagen.
- (3) Die Vielseitigkeit und Multifunktionalität des Stadtgrüns wird in der Verwaltung, Politik und bei Wohnungsunternehmen anerkannt. Stadtgrün gilt bei ihnen als „grüne Infrastruktur“ gleichwertig mit anderen städtischen Infrastrukturen.
- (4) Die Effekte des Stadtgrüns in der Stadt werden anhand geeigneter Kenndaten, in denen sich die Funktionen des Stadtgrüns widerspiegeln, beobachtet, dokumentiert und kommuniziert.

10. Stadtgrün als Lern- und Mitmachorte

- (1) Schulklassen und Kindergärten nutzen Stadtwälder, Stadtteiche und andere städtische Grünanlagen als außerschulische grüne Lernorte. Ein umweltpädagogischer Ansatz und aktivierende zielgruppenspezifische Methoden sind entwickelt und werden von schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen genutzt.
- (2) Die Stadtverwaltung bindet die Bürgerinnen und Bürger bei Planungen zur Stadtgrünentwicklung frühzeitig ein.
- (3) Die gemeinschaftliche Gestaltung von Stadtgrünflächen in Stadtquartieren und Nachbarschaften steht bei Stralsunder Bürgerinnen und Bürgern und Bildungseinrichtungen

(Kitas, Schulen, Einrichtungen zur Erwachsenenbildung, Senioreneinrichtungen) hoch im Kurs. Sie beteiligen sich an Baumpflanzaktionen, Pflegeeinsätzen und Gießpatenschaften. Für Straßenbäume haben sich Baumpatenschaften etabliert, in denen sich Menschen allein oder in einer gemeinschaftlichen Initiative um die Baumpflege kümmern.

11. Stadtgrün als Standortfaktor

- (1) Das Stralsunder Stadtgrün trägt durch die gesteigerte Lebens-, Wohn- und Aufenthaltsqualität in seiner Gesamtheit zur Wertschöpfung der Stadt bei.
- (2) Es ist eine Symbiose zwischen grüner Stadt und den Anforderungen an das UNESCO Welterbe (historische Altstadt) geschaffen.
- (3) Das Stadtgrün leistet einen wichtigen Beitrag zum Stadtimage und ist damit ein wichtiger Standortfaktor.
- (4) Die Vernetzung von städtetouristischen mit natur- und gewässerbezogenen Angeboten ist vom Stadtmarketing der Stadt zu einem Alleinstellungsmerkmal ausgebaut.
- (5) Durch die Aufwertung des Stadtgrüns und der Stadtgewässer haben sich Attraktionen herausgebildet, die die touristische Entwicklung und Vermarktung der Hansestadt Stralsund unterstützen. Die Stadt wird von den Städtetouristen und -touristinnen als eine lebendig grüne Stadt am Wasser wahrgenommen und geschätzt.

Zukunftsbilder

Im Rahmen der zweiten Online-Veranstaltung der Workshopreihe wurden unter dem Motto "Der Blick in die Zukunft: Visionieren und Neudenken" gemeinsam mit den Teilnehmenden in vier Arbeitsgruppen visionäre Ideen und Bilder für ein klimaangepasstes und grünes Stralsund entwickelt. Unterstützt wurden die Arbeitsgruppen während der Online-Veranstaltung durch vier Illustratorinnen, die die Ideen und Diskussionen der Teilnehmenden mit der Methode des (digitalen) Graphic Recording in Echtzeit in Zukunftsbildern dokumentierten. Gearbeitet wurde in zwei Phasen: Zunächst wurden Ideen gesammelt, die von den Zeichnerinnen direkt umgesetzt wurden (grüne Zeichnungen). In der zweiten Phasen wurden inhaltliche Gemeinsamkeiten zwischen den entstandenen Bildern und diskutierten Themen herausgearbeitet und ebenfalls grafisch dokumentiert (blaue Zeichnungen). Die Workshopteilnehmende konnten den Prozess des Zeichnens direkt mitverfolgen, auf diese Weise schneller und zielführender über konkrete Inhalte der Vision ins Gespräch kommen sowie erste Ideen für die Umsetzung der Zukunftsvision entwickeln. Die Art der Dokumentation ermöglichte zudem neue Perspektiven auf das Gesagte. Das komplexe Thema wurde besser nachvollziehbar und Verknüpfungen sichtbar gemacht. Die grafische Dokumentation der Veranstaltung bildete die Grundlage für die Formulierung der vorliegenden Vision und die Ableitung von Ideen zur Umsetzung der Zukunftsvision im dritten Workshop. Die Zukunftsbilder werden als Diskussionsgrundlage für die weitere themenbezogene Kommunikation und Arbeit zum Thema Klimaanpassung in der Hansestadt Stralsund Verwendung finden.

Themen der Arbeitsgruppen:

1. Grüne Gebäude der Zukunft | Graphic Recording: Tina Nispel-Lonski
2. Pocket Parks – Grüne Inseln in der Nachbarschaft | Graphic Recording: Cornelia Brezing
3. Parks und Wälder – fit machen für die Zukunft | Graphic Recording: Magdalena Vollmer
4. Straßen- und Freiräume – mehr Grün auf öffentlichen Flächen | Graphic Recording: Marie-Pascale Gafinen

Abbildung 1: Grüne Gebäude der Zukunft

Wie sehen grüne Gebäude der Zukunft aus? –

Der Blick in die Zukunft: Visionieren und Nachdenken



Wie sehen grüne Gebäude der Zukunft aus? –

Der Blick in die Zukunft: Visionieren und Nachdenken



Abbildung 2: Pocket Parks – Grüne Oasen in der Nachbarschaft



Abbildung 3: Parks und Wälder – fit machen für die Zukunft

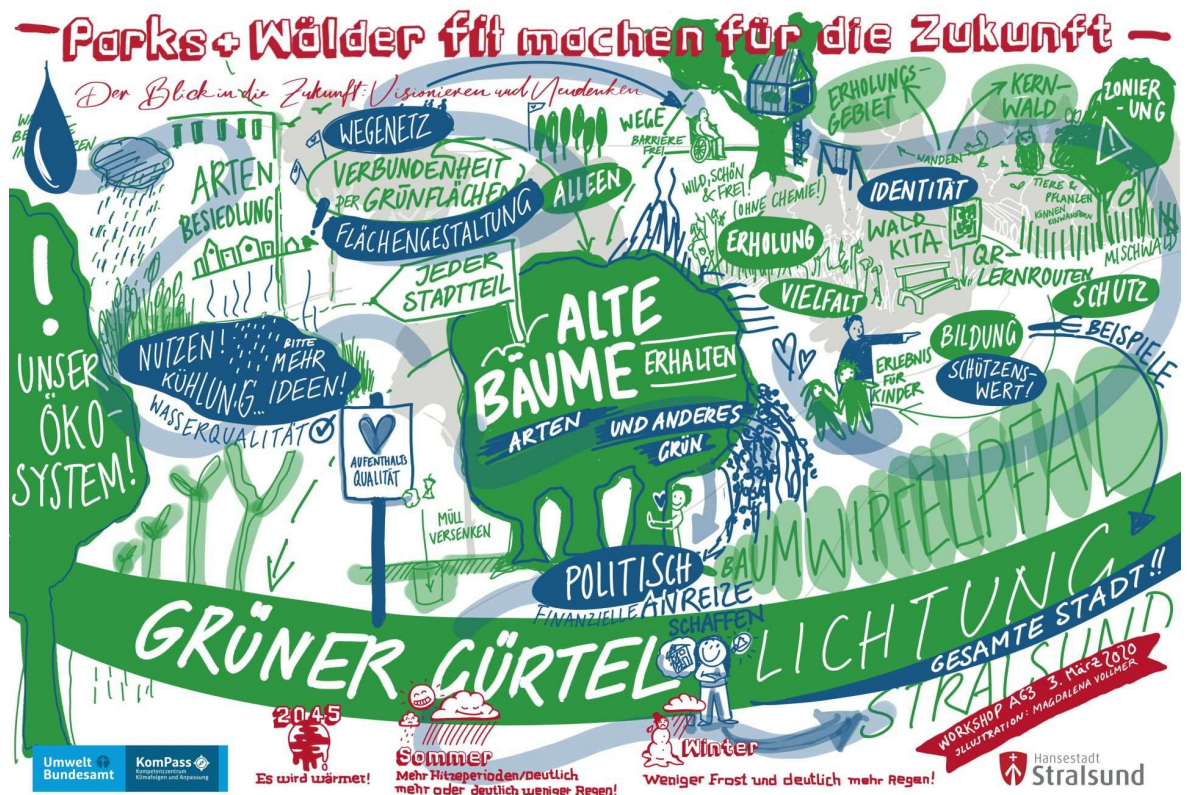
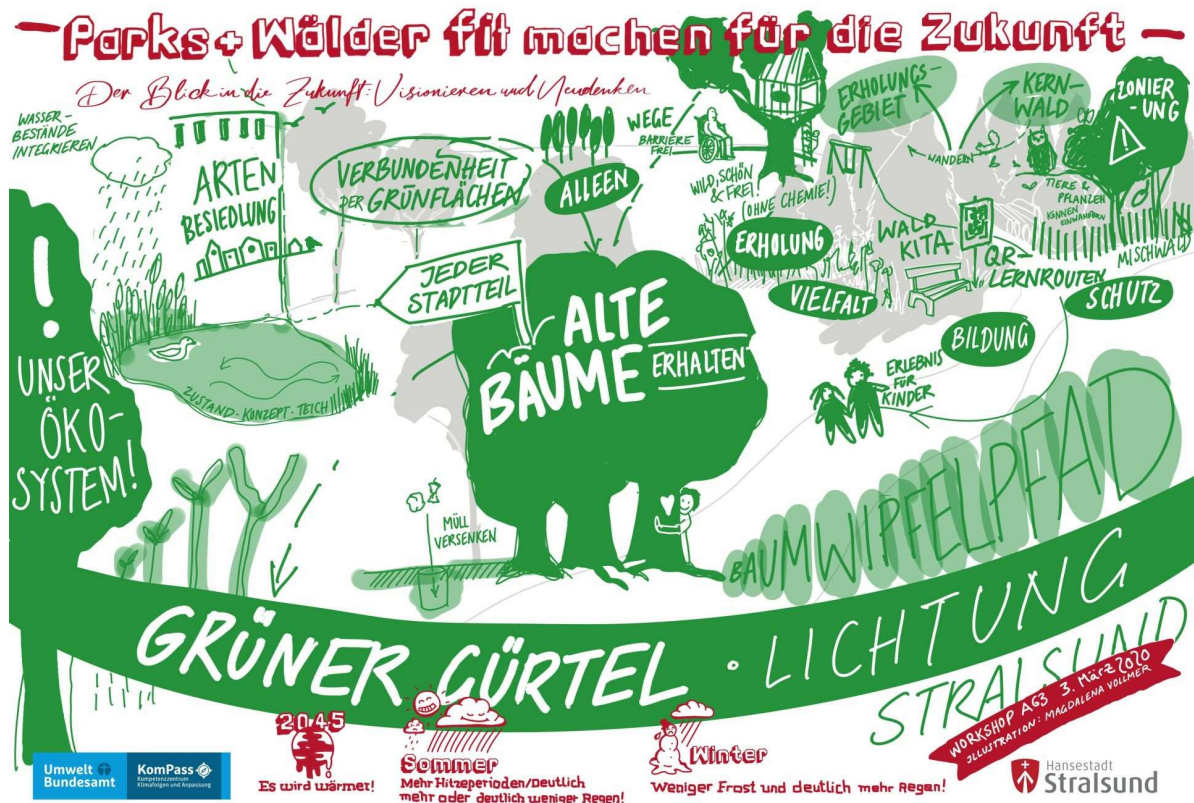


Abbildung 4: Straßen- und Freiräume – mehr Grün auf öffentlichen Flächen



Ideen zur Umsetzung der Zukunftsvision

Im Rahmen der dritten Veranstaltung der Workshopreihe wurden mit den Teilnehmenden erste Ideen für Maßnahmen, Instrumente und Rahmenbedingungen zur Umsetzung der Vision entwickelt und in einigen Fällen bereits handelnden Akteursgruppen zugeordnet (Stadtverwaltung, Bürgerinnen und Bürger, Nichtregierungsorganisationen/Initiativen, Wirtschaft). Alle formulierten Maßnahmenvorschläge beziehen sich auf einen kurzfristigen Zeitraum ab 2022. Enthalten sind auch Maßnahmen, die von Akteuren während und im Nachgang der Workshopreihe eingereicht wurden.

Übergeordnete Maßnahme

- Kommunikation zum weiteren Prozess und der Umsetzung der Vision (Stadtverwaltung)
- Bereitstellung eines Budgets für die Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen für alle Akteur*innen (Stadtverwaltung)
- Nutzung von potenziellen EU-Mitteln für die Umsetzung von konkreten Anpassungsmaßnahmen, z. B. im Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK)

1 . Maßnahmen für Lebensqualität und Klimaanpassung

- Erhöhung der Resilienz der Wohnbevölkerung gegenüber zunehmend belastenden „Klimastressfaktoren“ durch Nutzung bewegungsfördernder Angebote.
- Angebot direkt erreichbarer aktiver Bewegungsmöglichkeiten für Bewohnerinnen und Bewohner sowohl aus Großwohnsiedlungen als auch aus Kleinsiedlungsbereichen, mit der Möglichkeit eventuell überhitzte Wohnungen zumindest temporär zu verlassen und hierdurch aktiven Ausgleich zu finden
- Erhöhung des Erlebniswertes durch interessante Neuanpflanzungen

2. Maßnahmen für mehr Grün auf Freiflächen

- Umgestaltung des Parkplatzes am Neuen Markt (Stadtverwaltung)
- Modellhafte Begrünung des Gebietes Bahnhof/ Kreishaus (Stadtverwaltung)
- Aufwertung innerstädtischer Freiräume durch Stadtgrün, z. B. Innenhöfe durch Wohnungsbauunternehmen (Wirtschaft)
- Begrünung vielseitiger städtischer Flächen (z. B. Dächer, Fassaden, Brachflächen, Straßenräume)
- Erhalt oder Verbesserung von Frischluftschneisen und weitestgehende Freihaltung von Bebauung

3. Maßnahmen für vielseitiges und multifunktionales Stadtgrün

- Umsetzung eines multifunktionalen Parks vor der Jakobikirche

4. Maßnahmen für das Prinzip Schwammstadt

- Steuerung des Umgangs mit Niederschlagswasser über eine getrennte Abwassergebühr (Stadtverwaltung)

- Nutzung von rechtlichen Rahmenbedingungen, z. B. über das Baugesetzbuch, für die dezentrale Versickerung von Niederschlagswasser (Stadtverwaltung)
- Nutzung von Grauwasser für die Bewässerung
- Verankerung eines regionalen Wasserkreislaufs mit separater Abführung des Niederschlagswassers

5. Maßnahmen für Parks und Wälder

- Pflanzung von klimaangepassten Baumarten
- Schaffung grüner Korridore zur Verbindung von Wald- und Parkflächen inkl. ausgebautes Wegenetz

6. Maßnahmen zu Bauwerksbegrünungen

- Auffangen von Niederschlagswasser über Dachbegrünung und möglichst 100%ige dezentrale Versickerung (Stadtverwaltung, Wirtschaft)
- Auflegen eines Förderprogramms zur Dachbegrünung (Stadtverwaltung)
- Innenhof- und Dachbegrünung durch Wohnungsbauunternehmen (Wirtschaft)
- Information zur Förderung von Dachbegrünung (NGO/Initiativen)
- Beratung und Information zum Thema Stadtgrün für Privatbesitzer, z. B. durch den Naturschutzbund Stralsund (NGO/Initiativen)
- Beantragung, Nutzung und Beratung zur Förderung von Dachbegrünung (Bürgerinnen und Bürger)
- Fassadenbegrünung von Speichern an der Hafenseite und an mehrgeschossigen Mietshäusern ("Wohnblocks")

7. Maßnahmen zur Vernetzung von Stadtgrün

- Gestaltung (neu) vernetzter Grünflächen/ Wegebeziehungen für Fußgänger wie das Wegenetz für den Radverkehr (großräumig verbunden) (Stadtverwaltung)
- Visualisierung möglicher Wegenetz-Entwicklungen in Plänen (Stadtverwaltung)
- Gezielte Verbindung bereits vorhandener und neuer Erlebnisbereiche wie beispielsweise Miniparks und Spielplätze durch das Wegenetz zwecks Attraktivitätserhöhung
- Anlage von Alleen oder ähnlichen raumbildenden Elementen an diesen Wegen, durchaus auch als Schattenspender
- Optimierung von Wohnumfeld nahen Wegenetzen zur Befriedigung von Naherholungs- und Bewegungsbedürfnissen von Anwohnern und Anwohnerinnen und Lückenschluss zu bereits vorhandenen Stadtrandwegen
- Herstellung geschützter Wohnstandort naher Wegebeziehungen im Sinne von attraktiven Wegenetzen, die zum weitläufigen Spazierengehen oder gar Wandern einladen
- Wegeführung abseits belebter Fahrstraßen, kombinierte Nutzung für Fahrradverkehr vorsehen
- Erschließung und Verbindung auch mikroklimatisch wertvoller Aufenthaltsbereiche durch geschützte Zugangs- und Rundwege

8. Maßnahmen für produktives Stadtgrün

- Ermöglichen von Erwerbsgemüseanbau auf öffentlichen Flächen (kostenloses Beratungs- und Informationsangebot für alle, die landwirtschaftliche Flächen verpachten und sich mehr Natur wünschen) (Stadtverwaltung, Wirtschaft, NGO/Initiativen)
- Unterstützung bei der Teilnahme an der GemüseAckerdemie (Stadtverwaltung, Wirtschaft, Bürgerinnen und Bürger)

9. Maßnahmen zur Wertschätzung von Stadtgrün

- Beteiligung am Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt e. V.“ (Stadtverwaltung)
- Übernahme von Pflegepatenschaften und Sponsoring für Grünflächen (Wirtschaft)
- Vorangehen von Unternehmen als Vorbilder (Wirtschaft)
- Wiedereinführung der Satzungen zum Baumschutz und Biotopschutz
- Monitoring und Berichterstattung von Stadtgrün
- Anlage bienenfreundlicher Wiesen und weniger Mähen in öffentlichen Parks
- Nutzung des Crowdfundings der Sparkasse für die Umsetzung einzelner Projekte

10. Maßnahmen für grüne Lern- und Mitmachorte

- Bessere Information der Öffentlichkeit über laufende und geplante Aktivitäten, wie z. B. über die Anlage von 30ha bienenfreundlichen Grünflächen und die Aktion „Blühkisten“ für Kitas und Schulen (Stadtverwaltung)
- Anlegen naturbezogener Lehrpfade bzw. Erweiterung bestehender Lehrpfade um weitere Themen, wie z. B. Klimawandel, Wert und Funktionen eines Baumes und Bereitstellung der Informationen über QR-Codes (Stadtverwaltung)
- Beteiligung an der inhaltlichen Erweiterung der bestehenden Lehrpfade (Bürgerinnen und Bürger)
- Anlegen von Barfußpfaden, möglichst an verschiedenen Orten in der Stadt
- Ansprache der Erwachsenenbildung und Senior*innen durch Lehrpfade und Führungen
- Einbindung der Volkshochschule als Multiplikator
- Einbindung von Kindergärten und Schulen in Aktivitäten, z.B. grünes Klassenzimmer, Erweiterung des Kinder- und Bäumchenfestes auf andere Standorte

11. Maßnahmen für den Standortfaktor Stadtgrün

- Verknüpfung von Begrünungsmaßnahmen in der Altstadt mit dem UNESCO-Welterbe
- Erlebnis des Zufußgehens und Etablierung desselben als realistische Möglichkeit gewünschte lokale Ziele fußläufig zu erreichen
- Pflanzung von Bäumen am Ozeaneum in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung (NGO/Initiativen)

